

## URTEILE ÜBER DEN QUERSCHNITT

Der „Sammler“ schreibt: „Weniger alttestamentlich als der „Ararat“, sondern sehr gespreizt ist vom Titel her gesehen Der Querschnitt, Marginalien der Galerie Flechtheim in Düsseldorf, die nun in Dr. Otto Burchards jetzigem Berliner Haus am Lützowufer und in Frankfurt am Main Zweigniederlassungen ankündigt — auch wenn Düsseldorf wieder geräumt wird? Vorn in Heft 2-3 spricht zur Hebung des Ganzen Friedländer über das Kunstsammeln, abgebildet sind u. a. der Meister der heiligen Sippe und Paul Cassirer (in Bildnisphotographie), der Meister einer weniger heiligen Sippe. Auch Marie Laurencin, Pariser Angedenkens, wird reproduziert, die nun schon längst Frau v. Waetjen ist. *Nous avons perdu la guerre, mais nous avons gagné Marie*, sagte einmal blasphemisch jemand aus dieser zweiten Sippe. Jetzt in der Grossen Kunstausstellung, bei der Freien Secession auf der Flechtheim-Wand, hängt sie natürlich auch und macht beste Figur: sie will wenigstens nicht mehr als sie kann — *in parvis parva voluisse sat est*“.

Lothar Brieger schreibt: „Die Galerie Flechtheim in Düsseldorf, die im Herbst nach Berlin übersiedeln wird, gibt eine eigene Zeitschrift „Der Querschnitt“ heraus. Mitteilungen aus der Galerie, aber auch Glossen zur Kunst der Zeit, die vielfach einmal historische Bedeutung haben können.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Der Querschnitt. Unter diesem Titel gibt der Verlag der Galerie Flechtheim, Düsseldorf, ein kleines interessantes Heftchen heraus. Diese Mitteilungen, die in zwangloser Folge erscheinen, geben in kleinen Bildproben und kurzen Aufsätzen und Buchauszügen ein reizvolles Bild von junger und jüngster Kunst und künstlerischem Leben der Gegenwart. Ohne scharfe Polemik wird, meist von Künstlern selbst, über Neuerscheinungen von Bildern und Büchern geplaudert. Das Heftchen, das einen betonten rheinischen Charakter trägt, sei — gerade deswegen — jedem sehr empfohlen, der dem Leben unserer neueren Kunst folgen will.“

Der „Ararat“ schreibt: „Ich sympathisiere mit dieser kleinen Zeitschrift, weil sie ganz ohne Ängstlichkeit und Pedanterie zusammengestellt ist. Ein Redakteur darf kein Bürokrat sein! Eine leichte Notiz von drei Zeilen ist wichtiger als eine mehr-